



Konjunkturbericht der IHK Köln

Winter 2021/22

Inhaltsverzeichnis

DIE KONJUNKTURENTWICKLUNG IM IHK-BEZIRK KÖLN

Die Ergebnisse im Überblick	3
Geschäftslage	5
Erwartungen	5
Investitionen und Investitionsmotive	6
Arbeitsmarkt	7
Risiken für die Konjunktur	7
IM FOKUS I Export	8
IM FOKUS II Preisanstieg und Lieferprobleme	10
ENTWICKLUNG IN DEN BRANCHEN	
Industrie	12
Baugewerbe	14
Großhandel	14
Einzelhandel	15
Verkehrsgewerbe	15
Verbrauchernahe Dienstleistungen	16
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	16
Hotel- und Gaststättengewerbe	17
Gesundheitswirtschaft	17
ENTWICKLUNG IN DEN REGIONEN	
Stadt Köln	18
Stadt Leverkusen	19
Oberbergischer Kreis	20
Rhein-Erft-Kreis	21
Rheinisch-Bergischer Kreis	22
ZUR UMFRAGE	23

Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Wirtschaftsklima | Das Konjunkturklima in der Region hat im Winter 2021/22 im Vergleich zur Vorumfrage einen leichten Dämpfer erhalten. Der Klimaindikator ist von 117,9 auf 112,7 gefallen. Im Vergleich zur Vorjahresumfrage im Winter 2020/21 konnte der Klimaindikator jedoch über 15 Punkte aufholen.

Geschäftslage | Im Winter 2021/22 hat der Lageindikator per saldo geringfügig – um 2,7 Punkte – nachgelassen. 40 Prozent der Unternehmen melden eine gute und 16 Prozent eine schlechte Lage. 70 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Finanzlage als unproblematisch. Jeweils rund 15 Prozent klagen über Eigenkapitalrückgang und Liquiditätsengpässe.

Geschäftsaussichten | Die Erwartungen hinsichtlich der Geschäftsentwicklung für die kommenden zwölf Monate sind im Vergleich zur Vorumfrage um 7,3 Punkte gesunken. Jedes fünfte Unternehmen bleibt zuversichtlich. Allerdings schauen 18 Prozent eher skeptisch in die Zukunft.

Investitionen | Die Investitionsabsichten sind im Vergleich zur Vorumfrage per saldo um 4,7 Punkte gesunken. Insgesamt plant aber weiterhin jedes dritte Unternehmen höhere Investitionen. Hingegen rechnet jedes fünfte Unternehmen mit niedrigeren Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Neben dem Ersatzbedarf haben Rationalisierung, Produktinnovation und der Umweltschutz als Investitionsmotiv an Bedeutung gewonnen.

Beschäftigung | Die Einstellungsbereitschaft ist per saldo etwas zurückhaltender als im Herbst. 26 Prozent der Unternehmen haben eine höhere Einstellungsbereitschaft signalisiert. 15 Prozent der Unternehmen hingegen rechnen nicht mit der Aufstockung von Personal.

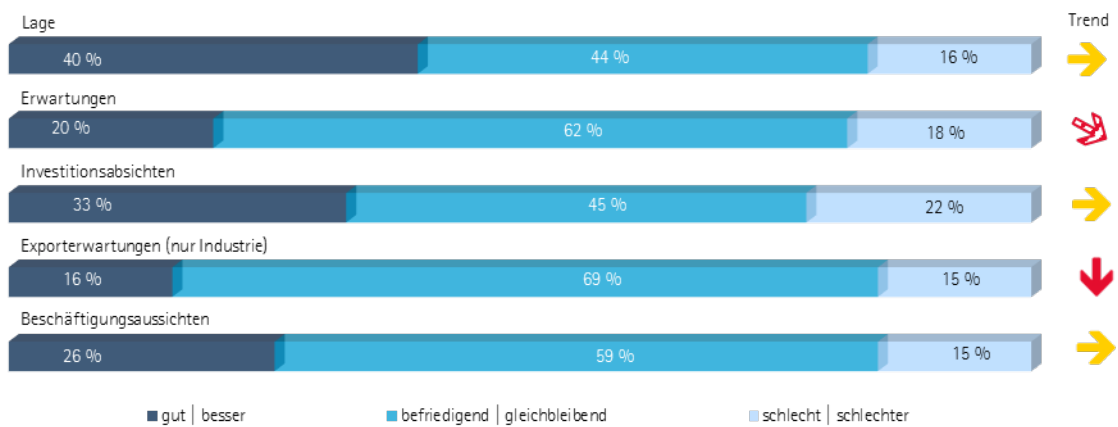
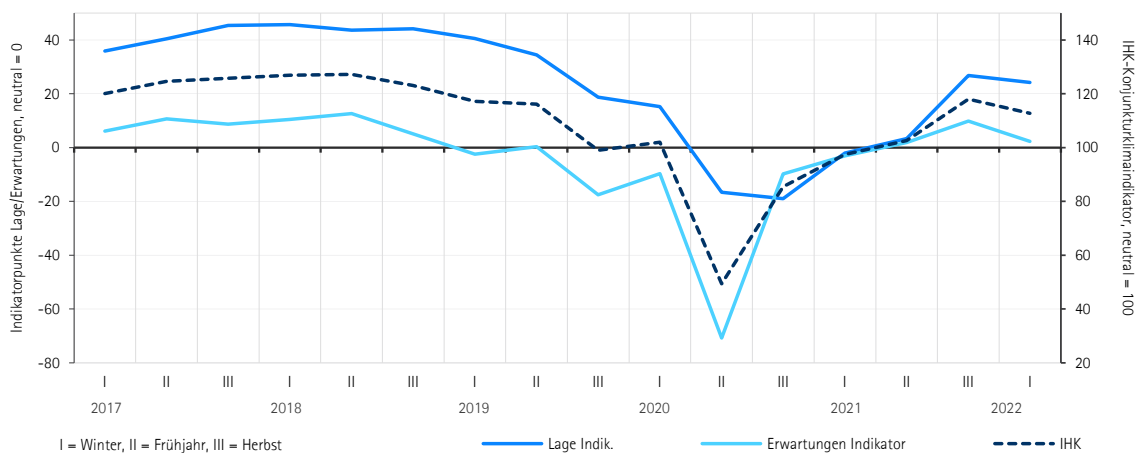
Risiken | Platz eins teilen sich die Risiken Energie- und Rohstoffpreise sowie Fachkräftemangel. Mit Abstand folgen die Inlandsnachfrage, fast gleichauf, an dritter Stelle die Arbeitskosten.

Preisanstieg und Lieferprobleme | Über 80 Prozent der Unternehmen sind von Lieferschwierigkeiten und Preisanstiegen in unterschiedlichem Ausmaß betroffen. Unter Preisanstiegen in erheblichem Umfang leiden insbesondere Industrie- und Großhandelsunternehmen. Über Lieferschwierigkeiten in erheblichem Umfang klagen vor allem Einzelhandels- und Großhandelsbetriebe, aber auch Industrieunternehmen.

Export | Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen sind deutlich zurückhaltender als im Herbst. In der aktuellen Umfrage gehen 16 Prozent der Unternehmen von höheren (Vorumfrage: 24 Prozent) und 15 von niedrigeren Exporten aus. Die Unternehmen planen zudem höhere Investitionen im Ausland als zuletzt. 42 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen gehen von höheren Auslandsinvestitionen aus (Vorumfrage: 22 Prozent), während nur noch zehn Prozent (Vorumfrage: 22 Prozent) der Unternehmen zurückhaltender sind.

Konjunkturklima und Prognosen

Die erneute Pandemiewelle durch die Omikron-Variante belastet die deutsche Wirtschaft spürbar. Andauernde Störungen der globalen Lieferketten bremsen zunächst bis auf Weiteres und deutlich länger als erwartet die wirtschaftliche Dynamik. Erst ab dem Frühjahr rechnen die Wirtschaftsforschungsinstitute – analog zum Vorjahr – mit einer schrittweisen Verbesserung der Lage. Die derzeit vorliegenden Wachstumsprognosen sind ähnlich moderat, wie im Jahr 2021. Für das Jahr 2022 gehen die Institute von einem Wachstum zwischen 3,5 (HWWI Hamburg, IWH Halle) und 4,5 Prozent (IMK Hans-Böckler-Stiftung) aus. Die Bundesregierung hat ihre Prognose von ursprünglich 4,1 Prozent zuletzt auf 3,6 Prozent gesenkt. Auch der DIHK geht derzeit von einem BIP-Wachstum für das laufende Jahr von 3,6 Prozent aus. Für 2023 rechnen die Experten mit einem Wirtschaftswachstum zwischen 2,0 (HWWI Hamburg) und 3,3 Prozent (IfW Kiel).¹ Auch die Konjunktur im IHK-Bezirk Köln erhält im Winter 2021/22 einen kleinen Dämpfer: Der Konjunkturklimaindikator für den IHK-Bezirk Köln fällt von 117,9 Punkte im Herbst 2021 auf aktuell 112,7 Punkte, liegt aber immer noch über dem langjährigen Durchschnitt von 111 Punkten und im Vergleich zum Vorjahr um 15 Punkte höher.

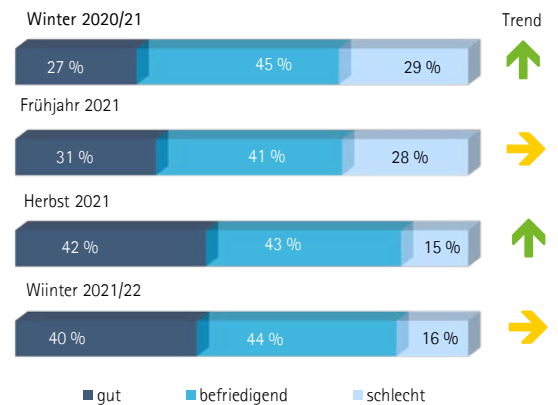


¹ DIHK (2021): Konjunkturprognosen, Stand 7. Januar 2022, Berlin.

Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen

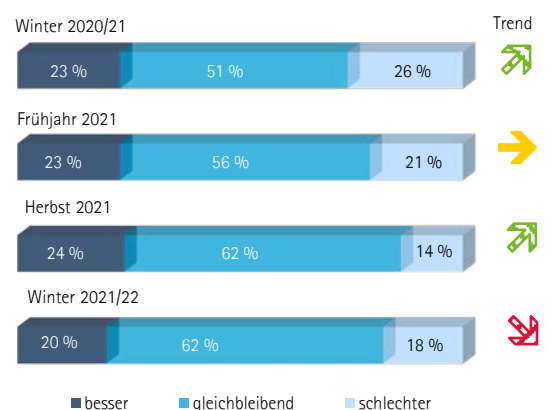
GESCHÄFTSLAGE

Nachdem der Lageindikator zum Herbst 2021 deutlich angestiegen war, zeigt sich die Stimmung zum Jahreswechsel ähnlich wie im Herbst. Rund 40 Prozent der Unternehmen melden eine gute und 16 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Im Saldo hat der Indikator minimal nachgelassen. Beim Blick auf die drei Hauptbranchen zeigen der Dienstleistungsbereich und die Industrie eine schlechtere Geschäftslage als zuletzt. Insbesondere die verbrauchernahen Dienstleister beurteilen ihre Lage weiterhin als schlecht. In der Industrie geben die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Elektroindustrie, die Gummi- und Kunststoffindustrie und das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe eine schlechtere Lage an. Eine deutlich schlechtere Geschäftslage als zuletzt gibt zudem das Hotel- und Gaststättengewerbe an. Groß- und Einzelhandel melden dagegen eine bessere Lage.



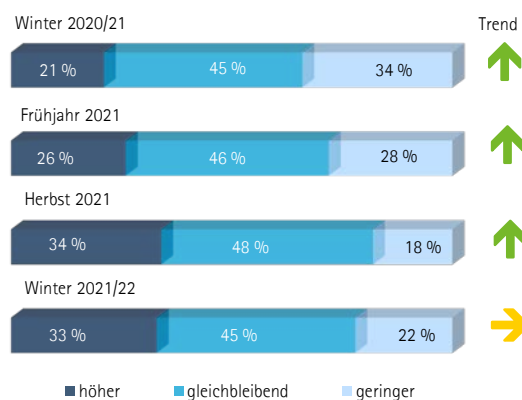
ERWARTUNGEN

Die Erwartungen hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten sind im Vergleich zur Vorumfrage von 9,5 Punkten im Herbst auf 2,3 Punkte gefallen. Jedes fünfte Unternehmen geht davon aus, dass sich die Geschäftslage verbessern wird. Dagegen glauben 18 Prozent an eine schlechtere Entwicklung. Die meisten Branchen schätzen die künftige Entwicklung zurückhaltend ein und gehen eher von einer Verschlechterung aus. Versicherungswirtschaft, Kreditwirtschaft, Immobilienwirtschaft, chemische und pharmazeutische Industrie sowie der Einzelhandel schauen positiver in die Zukunft. Deutlich pessimistischer als zuletzt blicken das Hotel- und Gaststättengewerbe, das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe und die Hersteller von Eisen, Blechen und Metallen auf die kommende Entwicklung.



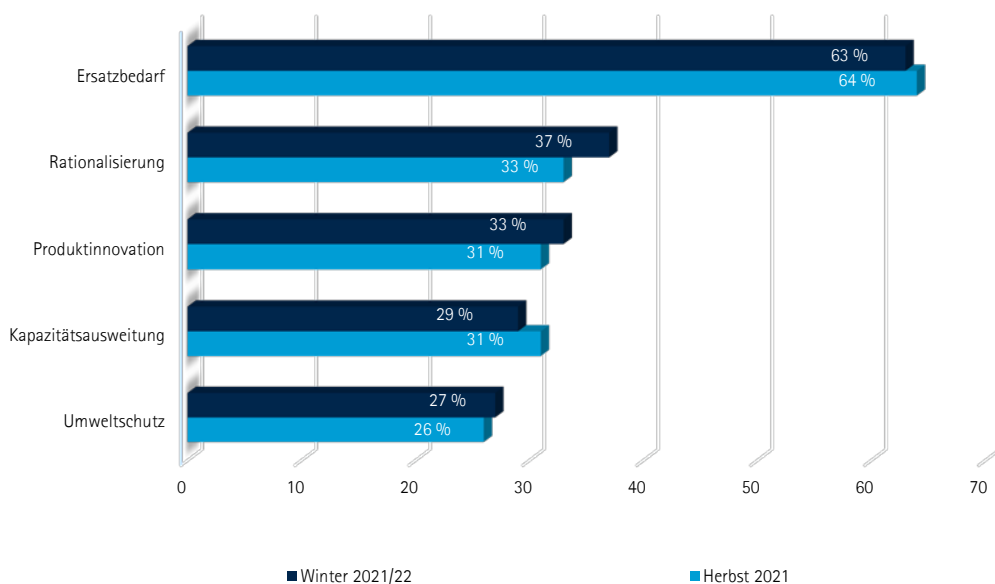
INVESTITIONEN

Die Investitionsabsichten sind per saldo um 4,7 Punkte gesunken. Insgesamt plant jedes dritte Unternehmen höhere Investitionen ein. Hingegen rechnet jedes fünfte mit niedrigeren Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. In der Dienstleistungswirtschaft hat die Investitionsbereitschaft im Vergleich zur Vorumfrage stark nachgelassen. Auch die Industrieunternehmen sind etwas zurückhaltender als zuletzt. Investitionsfreudiger zeigt sich der Handel und hier vor allem der produktionsorientierte Großhandel, aber auch der Einzelhandel. Deutlich zurückhaltender als zuletzt sind das Hotel- und Gaststättengewerbe, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, die Papier-, Verlags- und Druckindustrie und die Hersteller von Eisen, Blechen und Metallen.



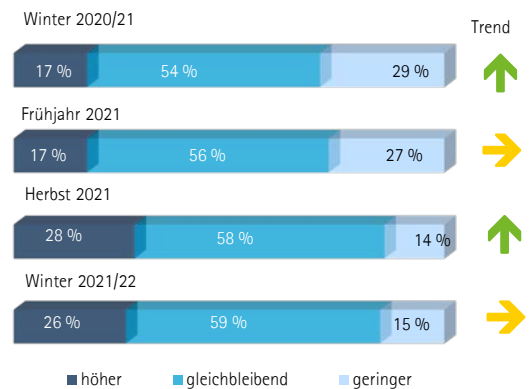
INVESTITIONSMOTIVE

Auch im Winter 2021/22 kommt der Großteil der Investitionsausgaben dem Ersatz von Maschinen und Anlagen zugute. Gegenüber der Vorumfrage hat dieses Motiv an Bedeutung minimal abgenommen. Rationalisierung, Produktinnovation und Umweltschutz haben hingegen an Bedeutung zugenommen. Die Kapazitätsausweitung geht als Motiv leicht zurück. Die Ausgaben für den Umweltschutz werden seit 2016 stetig höher bewertet. Seit 2021 sind die Ausgaben für den Umweltschutz nochmals stärker angestiegen.



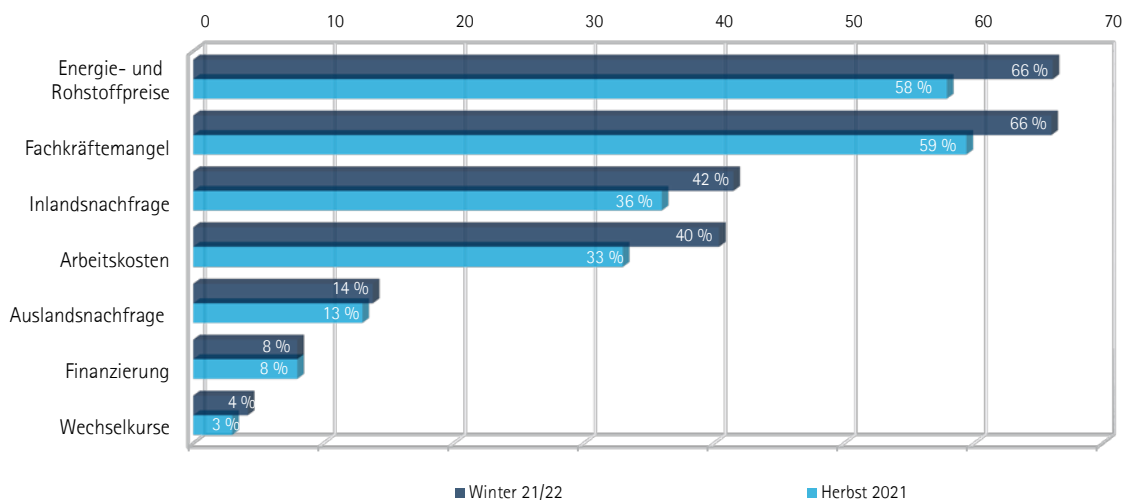
ARBEITSMARKT

Die Einstellungsbereitschaft ist per saldo etwas zurückhaltender als im Herbst. 26 Prozent der Unternehmen haben eine höhere Einstellungsbereitschaft signalisiert. Demgegenüber stehen 15 Prozent der Unternehmen, die nicht mit der Aufstockung von Personal rechnen. Während Industrie, Dienstleistungswirtschaft und der Großhandel von einer höheren Beschäftigtenzahl ausgehen, glaubt der Einzelhandel nicht an eine Aufstockung des Personals. Das Hotel- und Gaststättengewerbe, das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe und die Elektroindustrie rechnen hingegen nicht mit einer höheren Beschäftigtenzahl.



RISIKEN

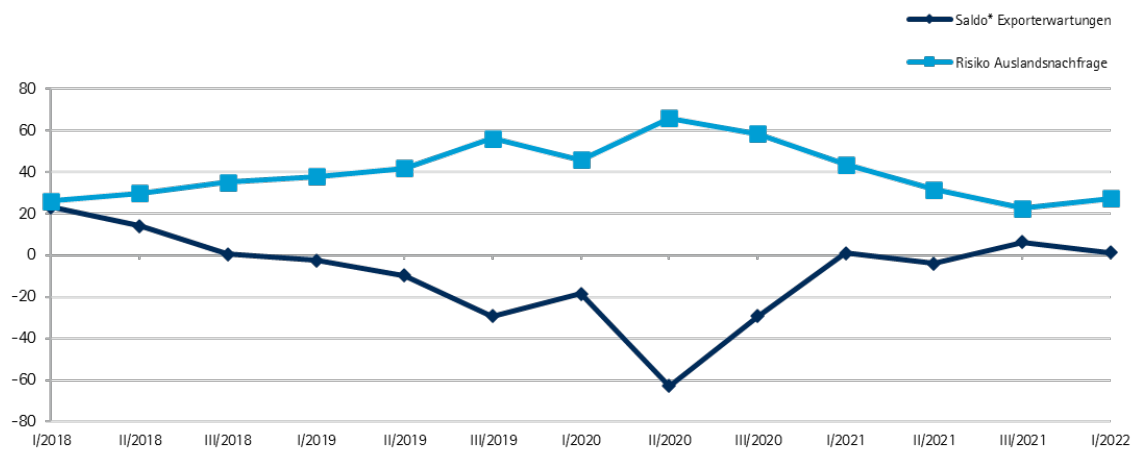
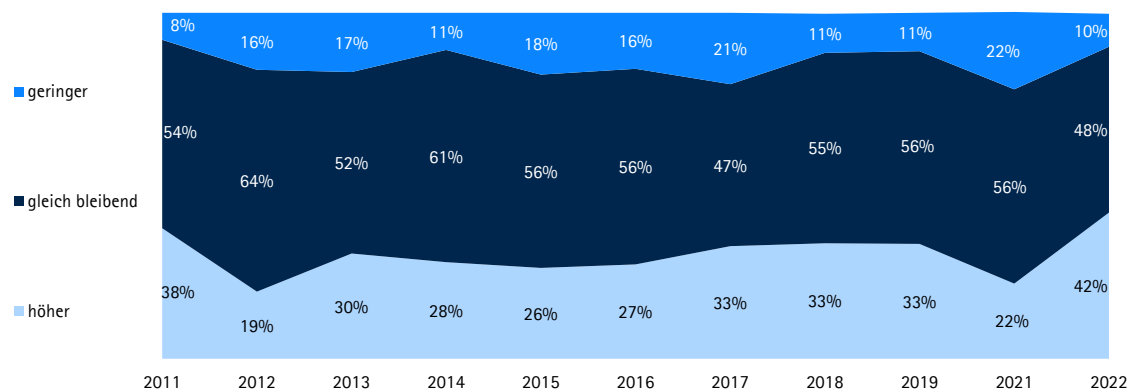
Platz eins teilen sich im Winter 2021/22 die Risiken Energie- und Rohstoffpreise sowie Fachkräftemangel. Bereits im Herbst gaben rund 60 Prozent der Unternehmen diese beiden Risiken als Hauptrisiken für die Geschäftstätigkeit an. Mit Abstand folgen die Inlandsnachfrage, fast gleichauf, an dritter Stelle die Arbeitskosten. Dagegen haben Auslandsnachfrage, Finanzierung und Wechselkurse in ihrer Bedeutung nicht wesentlich zugenommen und spielen weiterhin eine eher untergeordnete Rolle.



IM FOKUS I | Export

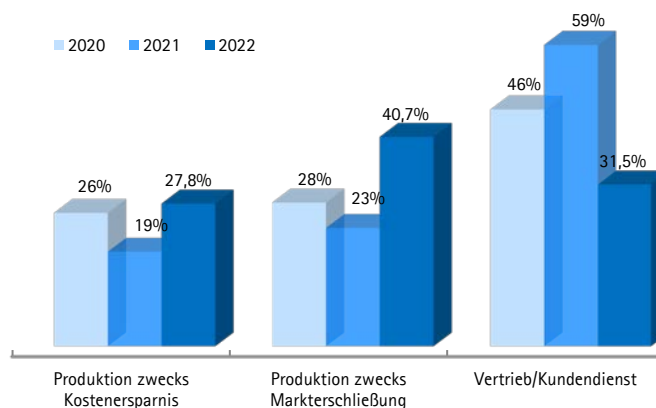
EXPORTERWARTUNGEN UND AUSSENHANDELSRISIKO

Zum Winter 2021/2022 planen die auslandsaktiven Unternehmen mit höheren Investitionen im Ausland als zuletzt. 42 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen gehen von höheren Auslandsinvestitionen aus (Vorumfrage: 22 Prozent). Dagegen sind nur noch zehn Prozent (Vorumfrage: 22 Prozent) der Unternehmen zurückhaltender und gehen davon aus, weniger zu investieren als zuletzt. Die Industrieunternehmen bewerten das Risiko der Auslandsnachfrage wieder etwas höher als 2021, aber nicht mehr so hoch, wie im Jahr 2020. Im Jahr 2020 belegte die Auslandsnachfrage nach der Inlandsnachfrage Platz zwei unter den Hauptgeschäftsrissen in der Industrie. Inzwischen ist das Risiko auf Platz fünf zurückgegangen. Risiken wie Energie- und Rohstoffpreise, Fachkräftemangel und Arbeitskosten bereiten größere Probleme. Die Corona-Pandemie hat das Exportgeschäft und den internationalen Handel stark belastet. Die exportierenden Unternehmen in der Region sind als Teil globaler Wertschöpfungsketten von Nachfragerückgängen, Produktionsunterbrechungen und Lieferschwierigkeiten betroffen.



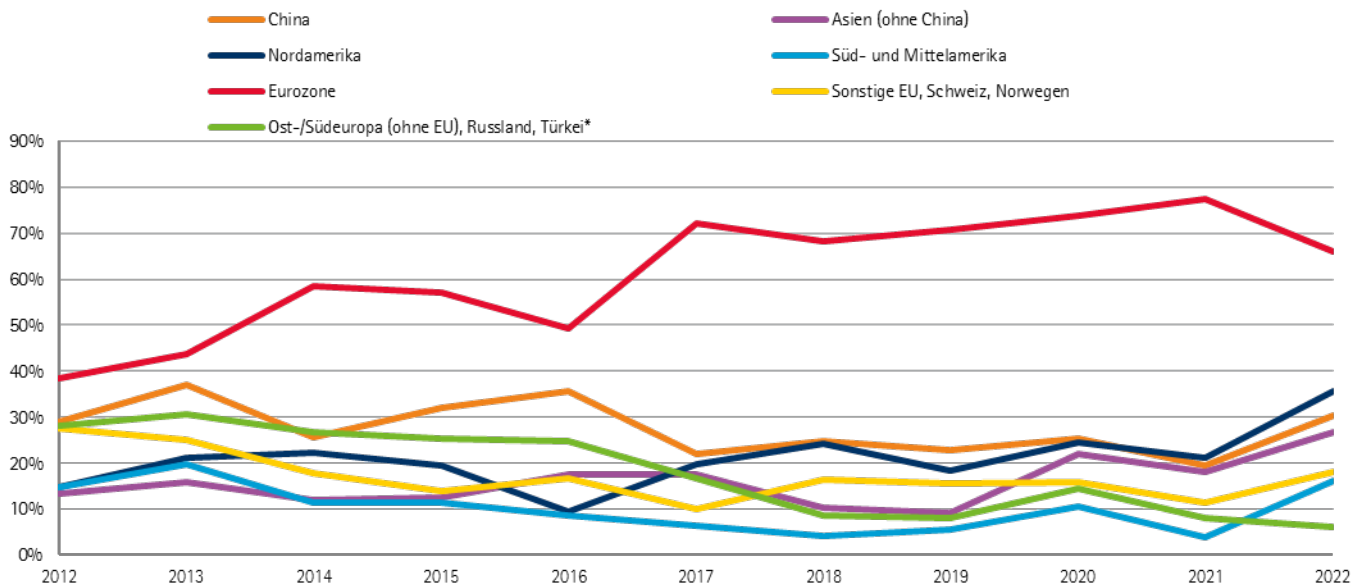
FUNKTIONSSCHWERPUNKTE DER AUSLANDSINVESTITIONEN

Für die Unternehmen hat der Vertrieb/Kundendienst als Funktionsschwerpunkt im Winter 2021/22 an Bedeutung verloren. Im Jahr 2021 bewerteten 59 Prozent der Unternehmen den Vertrieb/Kundendienst als wichtigsten Funktionsschwerpunkt. Dagegen wird die Produktion zwecks Markterschließung als derzeit am wichtigsten beurteilt (40,7 Prozent). An dritter Stelle steht die Produktion zwecks Kostenersparnis. Für 27,8 Prozent der Unternehmen ist dieser Funktionsschwerpunkt von Bedeutung.



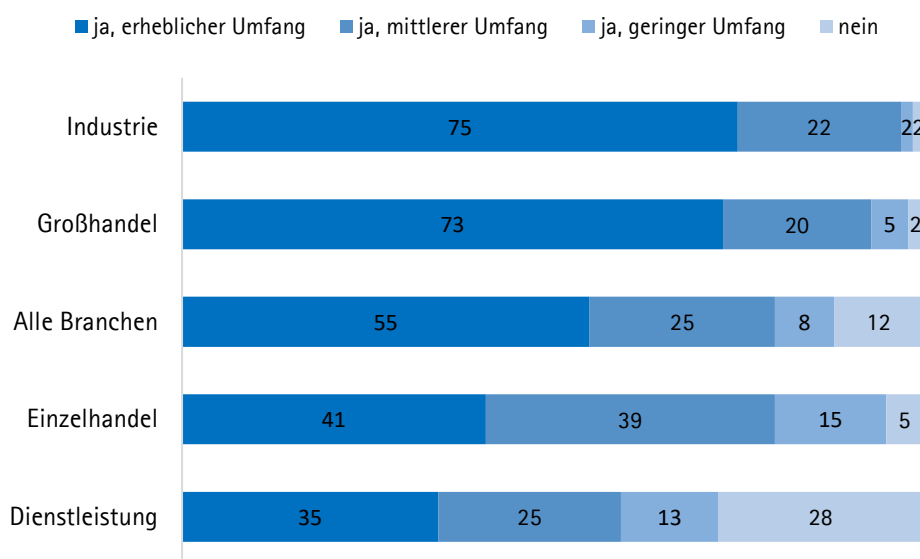
ZIELREGIONEN FÜR AUSLANDSINVESTITIONEN

Die Bedeutung der Eurozone als Zielregion im Winter 2021/22 hat abgenommen (66,1 Prozent). Sie bleibt aber Hauptzielregion für Auslandsinvestitionen. Dagegen konnten China, Nordamerika und Asien (ohne China) deutlich als Zielregion hinzugewinnen. Nordamerika hat China seit 2021 von Platz zwei auf Platz drei verdrängt. Auf Platz vier folgt Asien (ohne China). Die Länder Süd- und Mittelamerikas sind als Zielregionen deutlich attraktiver als noch 2021 und liegen nun hinter der sonstigen EU, Schweiz und Norwegen. Ost-/Südeuropa, Russland und die Türkei sind als Zielregion inzwischen weniger interessant.

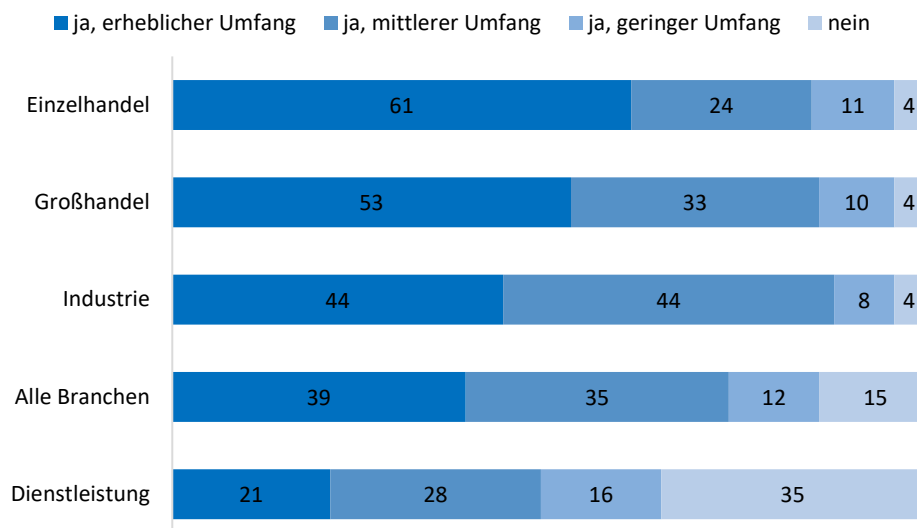


IM FOKUS II | Preisanstieg und Lieferschwierigkeiten

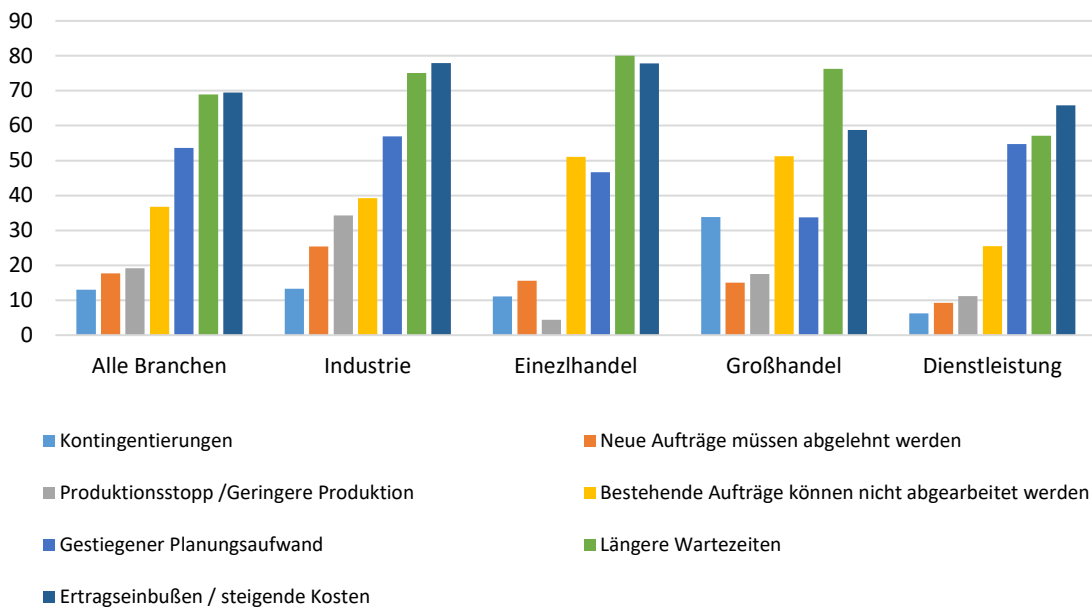
Steigende Preise belasten die Wirtschaft im IHK-Bezirk Köln stark. 88 Prozent der Unternehmen geben an von Preisanstiegen betroffen zu sein. Mehr als jedes zweite Unternehmen gibt an, von erheblichen Preisanstiegen betroffen zu sein. Ein Viertel gibt an, in mittlerem Umfang unter höheren Preisen zu leiden. Acht Prozent fühlen sich lediglich in geringem Umfang betroffen und nur zwölf Prozent sind nicht konfrontiert. In der Industrie sehen sich insgesamt 98 Prozent betroffen und drei Viertel der Unternehmen sind sogar von erheblichen Preissteigerungen belastet. Ähnlich ist die Situation im Großhandel. Im Einzelhandel melden 95 Prozent der Unternehmen Preisanstiege. 40 Prozent der Unternehmen geben an unter erheblichen Preisanstiegen zu leiden. Im Dienstleistungsbereich sehen sich jedoch auch 28 Prozent der Unternehmen als nicht betroffen.



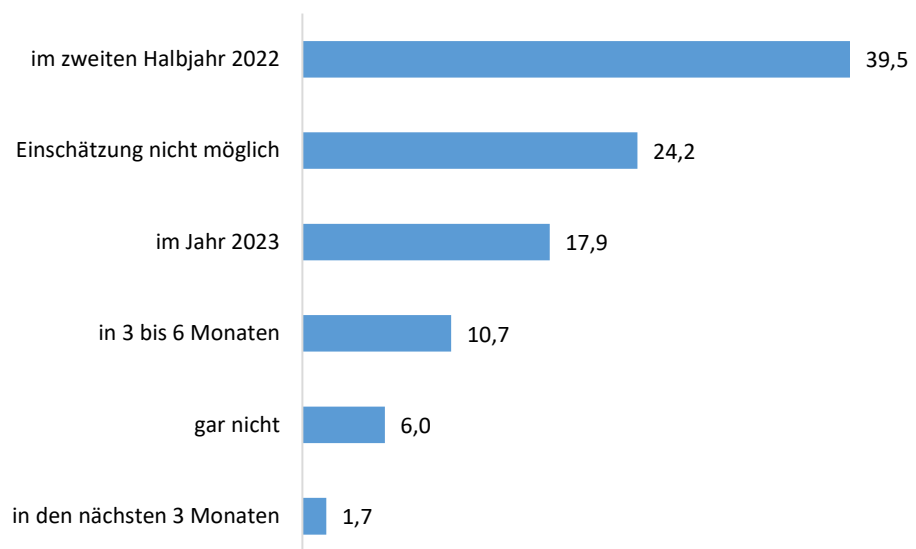
Zudem sind inzwischen alle Branchen mit anhaltenden Lieferschwierigkeiten konfrontiert. In Einzelhandel, Großhandel und Industrie sind 96 Prozent der Unternehmen betroffen. Insbesondere im Einzelhandel klagen mehr als 60 Prozent der Unternehmen über erhebliche Lieferschwierigkeiten. Auch im Großhandel geben über 50 Prozent der Unternehmen erhebliche Lieferprobleme an. In der Industrie sind es 44 Prozent. Im Dienstleistungsbereich trifft dies auf jedes fünfte Unternehmen zu. 35 Prozent der Unternehmen in der Dienstleistungsbranche geben keine Betroffenheit an.



Lieferschwierigkeiten und Preisanstiege führen bei 70 Prozent der befragten Unternehmen zu Ertragseinbußen/steigenden Kosten und längeren Wartezeiten. Außerdem klagt jedes zweite Unternehmen über einen gestiegenen Planungsaufwand. Bei mehr als einem Drittel der Unternehmen führt fehlendes Material dazu, dass bestehende Aufträge nicht abgearbeitet werden können. Bei jedem fünften Unternehmen kommt es zum Produktionsstopp. In der Industrie ist dies sogar bei jedem dritten Unternehmen der Fall. Rund 18 Prozent der Unternehmen müssen neue Aufträge ablehnen. In der Industrie gilt dies sogar für rund ein Viertel der Unternehmen. Insbesondere im Einzelhandel führen Lieferschwierigkeiten bei rund ein Drittel der Unternehmen zu einer Kontingentierung.



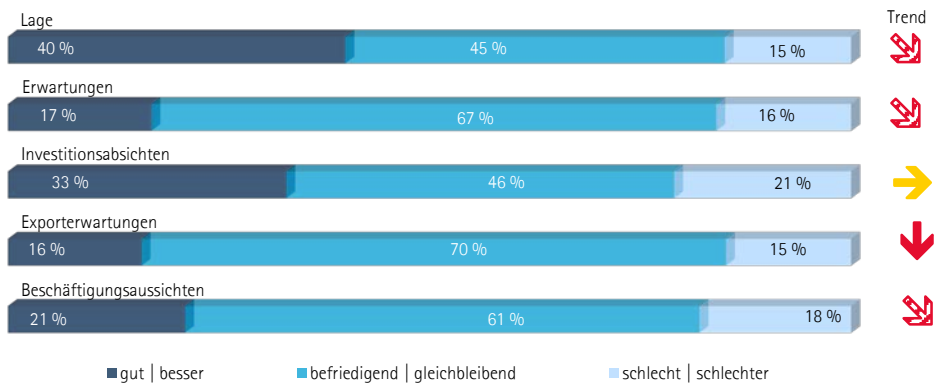
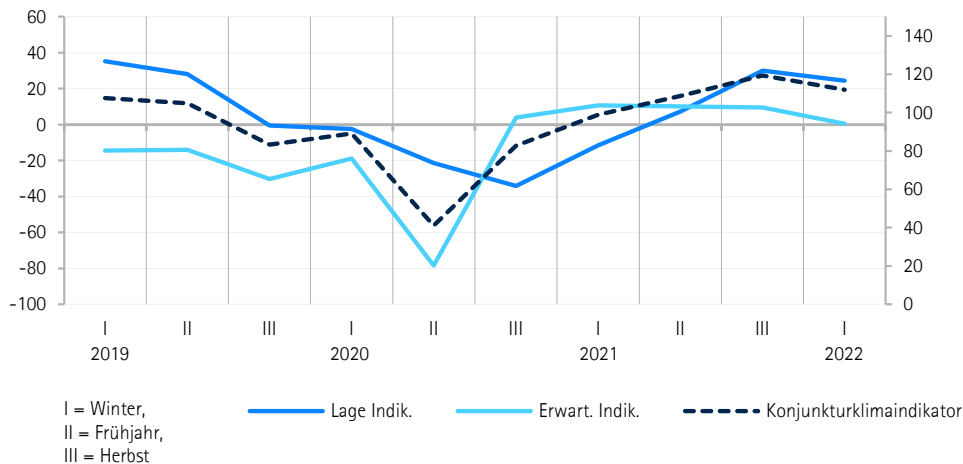
Ab wann mit einer Verbesserung bei der Versorgung mit relevanten Rohstoffen zu rechnen ist, wird unterschiedlich eingeschätzt. Rund 40 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass die relevanten Rohstoffe im zweiten Halbjahr 2022 wieder zu bekommen sein werden. 18 Prozent rechnen erst im Jahr 2023 mit einer Verbesserung. Nur wenige sind optimistisch: Zwei Prozent gehen davon aus, dass sich die Lieferprobleme in den nächsten drei Monaten erledigt haben und weitere elf Prozent glauben, dass es drei bis sechs Monate dauert. Ein Viertel wagt hierzu keine Prognose.



Entwicklung in den Branchen

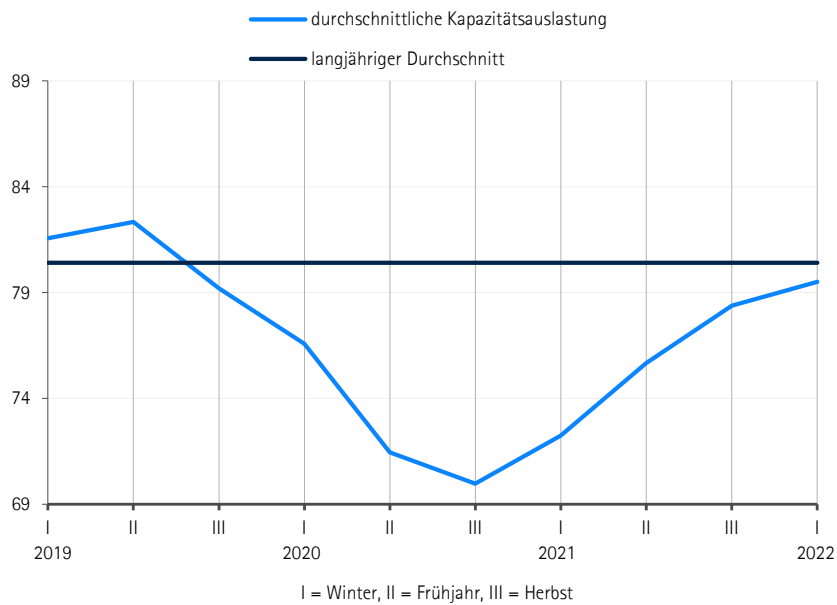
INDUSTRIE | Konjunkturklima und Prognosen

Die Lagebewertung der Industrieunternehmen hat sich im Winter 2021/22 im Vergleich zum Herbst um 5,5 Punkte verschlechtert. In der chemischen und pharmazeutischen Industrie, bei den Herstellern von Eisen, Blechen und Metallen und dem Maschinenbau hat sich die Lage hingegen verbessert. Dagegen hat sie sich in der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie in der Elektroindustrie verschlechtert. Die Erwartungen sind im Vergleich zum Herbst weniger optimistisch. Der Saldo ist um rund neun Punkte gesunken. Die chemische und pharmazeutische Industrie geht von einer besseren Entwicklung in den kommenden sechs Monaten aus. Dagegen sind die anderen Industriebranchen eher zurückhaltend. Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen sind deutlich zurückhaltender als im Herbst. In der aktuellen Umfrage gehen 16,4 Prozent der Unternehmen von höheren (Vorumfrage: 23,5 Prozent) und 15,2 von geringeren Exporten aus. Die Investitionsneigung ist vergleichbar mit der Vorumfrage. Das Hauptmotiv bleibt der Ersatzbedarf. An zweiter Stelle folgt die Rationalisierung. Platz drei teilen sich die Produktinnovation und der Umweltschutz. Die Beschäftigungsbereitschaft der Industrieunternehmen hat zum Winter 21/22 im Vergleich zum Herbst 2021 leicht abgenommen. Als Hauptrisiken für die Geschäftstätigkeit nennen die Industrieunternehmen an erster Stelle die Energie- und Rohstoffpreise (89 Prozent). Es folgen der Fachkräftemangel (59 Prozent) und die Inlandsnachfrage (41 Prozent).



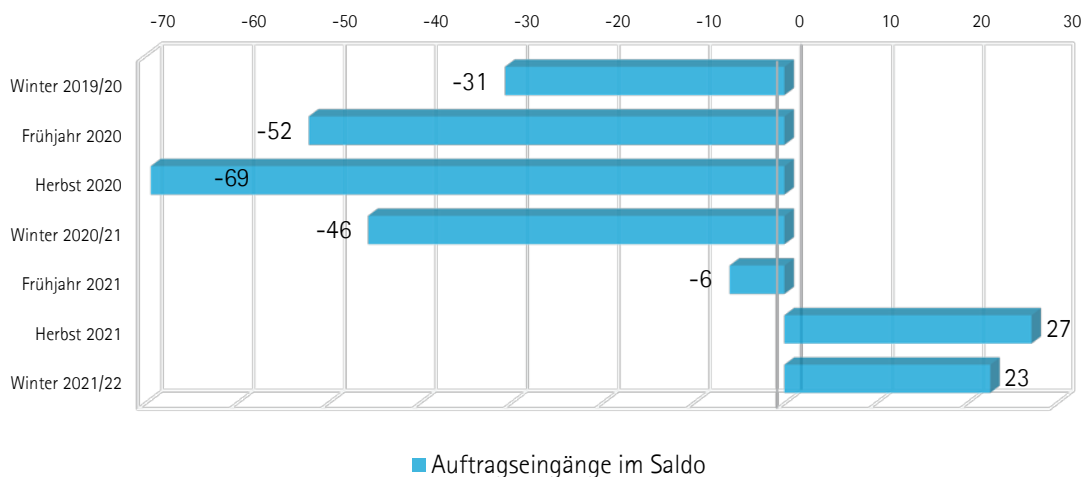
INDUSTRIE: KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist zum Winter 2021/22 minimal gestiegen auf 79,5 Prozent (Vorumfrage: 78,4 Prozent) und liegt weiterhin leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 80,4 Prozent. Eine Auslastung von über 85 Prozent melden 45 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 46 Prozent). 35 Prozent sehen ihre Kapazitäten zu 71 bis 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 28 Prozent), während 15,4 Prozent eine Auslastung von 50 bis 70 Prozent angeben (Vorumfrage: 21 Prozent). Bei 4,4 Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung unter 50 Prozent (Vorumfrage: 4,6 Prozent).



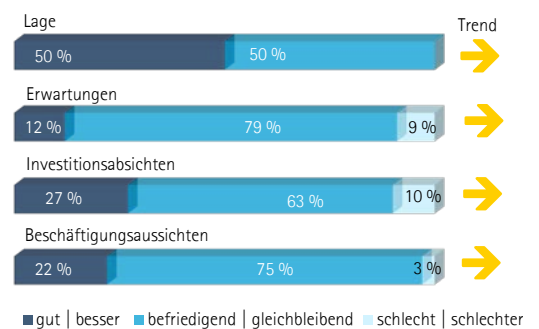
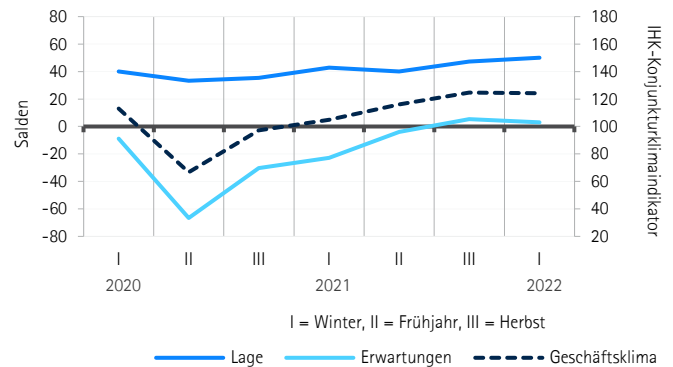
INDUSTRIE: AUFTRAGSEINGANG

Nachdem die Auftragseingänge zum Herbst 2021 deutlich angezogen hatten, ist ihre Zahl zum Winter per saldo leicht gesunken. Während 44 Prozent der Unternehmen gestiegene Aufträge angeben (Vorumfrage: 50 Prozent), meldet mehr als jedes fünfte Unternehmen gesunkene Auftragseingänge (Vorumfrage: 23,1 Prozent).



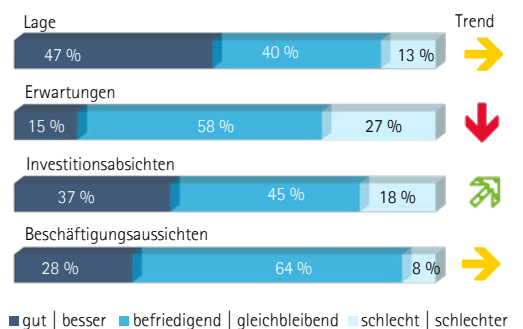
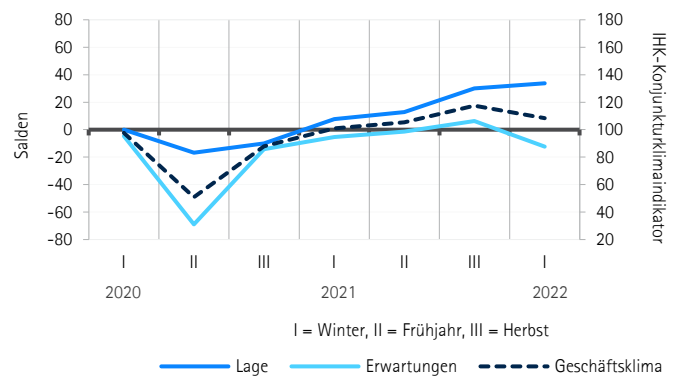
BAUGEWERBE

- Lagebewertung hat sich per saldo geringfügig verbessert, Erwartungen sind dagegen minimal gesunken.
- Investitionsbereitschaft bleibt im Branchenvergleich hoch. Hauptmotiv ist der Ersatzbedarf, gefolgt von Umweltschutz und Rationalisierung.
- Beschäftigungspläne sind weiterhin expansiv. Jedes fünfte Unternehmen plant mit mehr Personal.
- Risiken: Fachkräftemangel (91 Prozent), Energie- und Rohstoffkosten (71 Prozent), Arbeitskosten (41 Prozent).
- 74 Prozent (Vorumfrage: 86 Prozent) geben an, dass ihre Finanzlage unproblematisch ist. 15 Prozent klagen über Liquiditätsengpässe (Vorumfrage: acht Prozent), neun Prozent (Vorumfrage: 0 Prozent) über zunehmende Forderungsausfälle.
- 60 Prozent sind in erheblichem Maße, 34 Prozent von mittleren Preisanstiegen betroffen. Jedes zweite Unternehmen leidet unter erheblichen und jedes dritte unter mittleren Lieferschwierigkeiten.



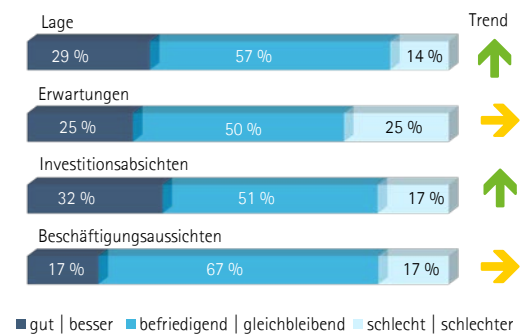
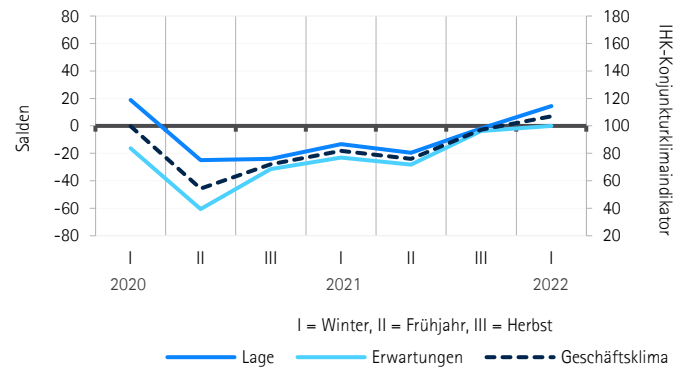
GROSSHANDEL

- Lagebeurteilung hat sich ein wenig verbessert, Erwartungen sind deutlich gesunken.
- Investitionsbereitschaft ist leicht gestiegen. Hauptmotiv ist Ersatzbedarf, gefolgt von Rationalisierung und Kapazitätsausweitung.
- Mehr Unternehmen als zuletzt planen mit höheren Beschäftigtenzahlen.
- Risiken: Energie- und Rohstoffpreise, Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage.
- 82 Prozent bezeichnen ihre Finanzlage als unproblematisch (Vorumfrage 82 Prozent), elf Prozent klagen über Liquiditätsengpässe, neun Prozent über Eigenkapitalrückgang.
- 73 Prozent geben an, von Preisanstiegen in erheblichem Umfang und 20 Prozent im mittelschwerem Maße betroffen zu sein. Erhebliche Lieferprobleme hat mehr als jedes zweite Unternehmen, mittelschwere Lieferprobleme jedes dritte.



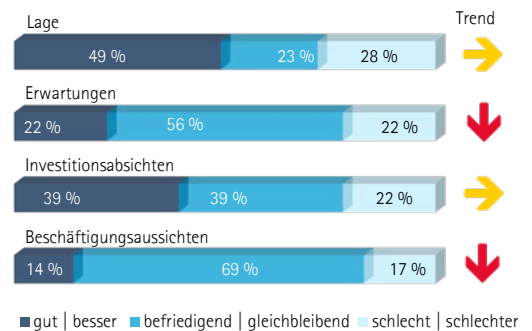
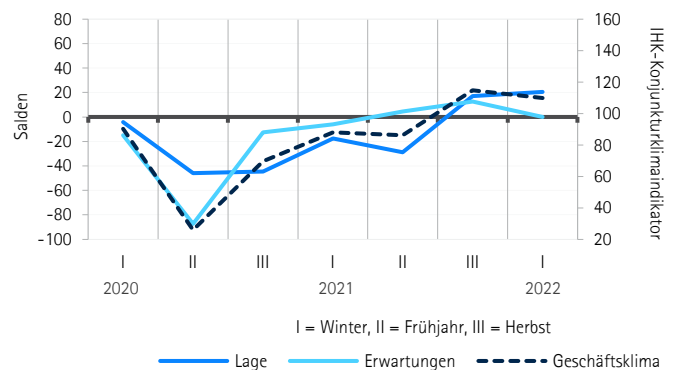
EINZELHANDEL

- Lage im Einzelhandel hat sich per saldo deutlich verbessert, Erwartungen sind geringfügig zuversichtlicher.
- Investitionsneigung hat stark zugenommen. Hauptmotiv bleibt Ersatzbedarf, gefolgt von Kapazitätsausweitung und Rationalisierung.
- Einstellungsbereitschaft ist leicht angestiegen.
- Risiken: Fachkräftemangel, Energie- und Rohstoffpreise, Inlandsnachfrage.
- 62 Prozent (Vorumfrage: 70 Prozent) der Unternehmen geben an, dass ihre finanzielle Lage unproblematisch ist. 20 Prozent (Vorumfrage: 7,4 Prozent) klagen über Eigenkapitalrückgang, 15 Prozent (13 Prozent) über Liquiditätsengpässe.
- 41 Prozent sind von erheblichen und 40 Prozent von mittelschweren Preisanstiegen sowie 61 Prozent von erheblichen und 24 Prozent von mittelschweren Lieferproblemen betroffen.



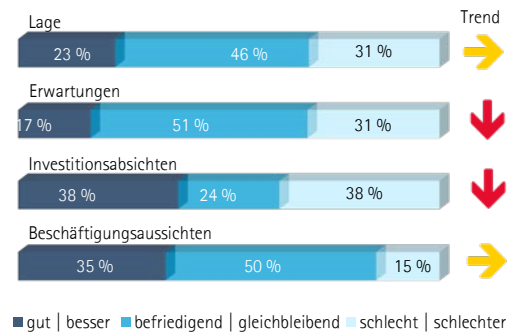
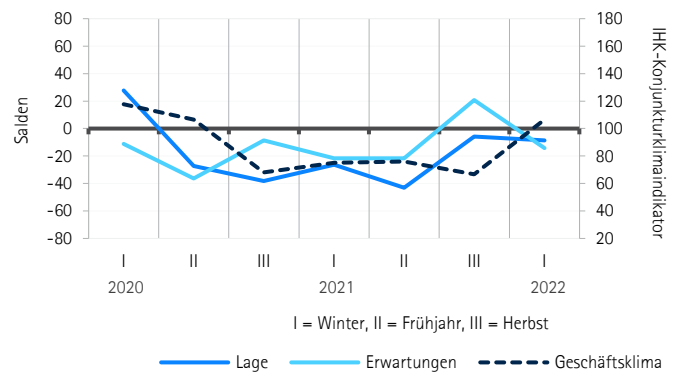
VERKEHRSGEWERBE

- Lagebewertung hat sich per saldo leicht verbessert, Erwartungen sind deutlich zurückhaltender als im Herbst.
- Investitionsabsichten sind höher als zuletzt. Ersatzbedarf bleibt Hauptmotiv, Umweltschutz und Rationalisierung folgen auf Platz zwei.
- Einstellungsbereitschaft ist gesunken. Der Indikator liegt im negativen Bereich.
- Risiken: Fachkräftemangel, Energie- und Rohstoffpreise, Inlandsnachfrage.
- 58 Prozent der Unternehmen haben keine finanziellen Probleme. Jedes fünfte klagt über hohe Fremdkapitalbelastung (Vorumfrage: drei Prozent), 16 Prozent beschweren sich, wie in der Vorumfrage, über Liquiditätsengpässe und 13 Prozent über Eigenkapitalrückgang (Vorumfrage: 19 Prozent).
- Von erheblichen Preisanstiegen sind 49 Prozent, von mittelschweren 24 Prozent betroffen. Über Liefer-schwierigkeiten in erheblichem Umfang klagen 37 Prozent und 47 Prozent im mittelschwerem Umfang.



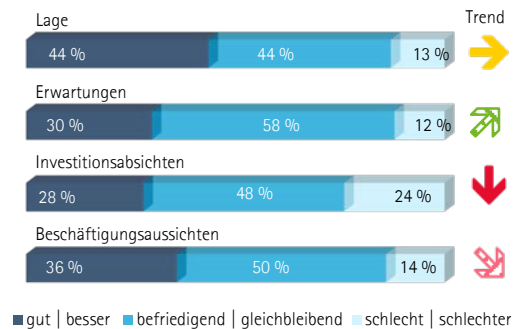
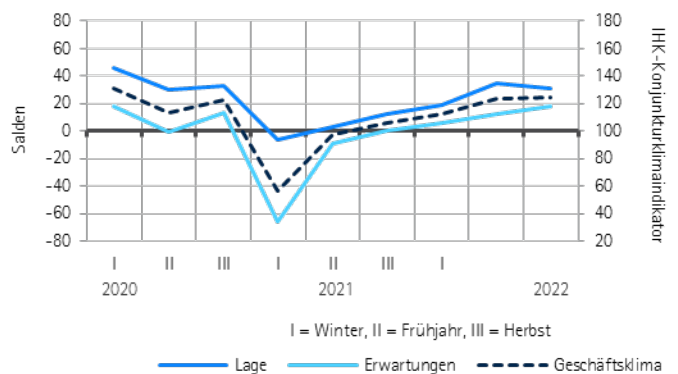
VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN

- Lage bleibt im negativen Bereich. Jedes dritte Unternehmen blickt ebenso pessimistisch in die Zukunft.
- Investitionsabsichten haben um 32 Punkte nachgelassen. Ersatzbedarf bleibt Hauptmotiv, Produktinnovation und Umweltschuttmotiv haben als weitere Motive zugelegt.
- Beschäftigungspläne sind dagegen minimal positiver als zuletzt. Die Branche plant mit mehr Personal.
- Risiken: Fachkräftemangel, Arbeitskosten, Energie- und Rohstoffpreise.
- Die Hälfte der Unternehmen meldet keine finanziellen Probleme (Vorumfrage: 45 Prozent). Ein Viertel klagt über Eigenkapitalrückgang, 18 Prozent (Vorumfrage: 27 Prozent) über zunehmende Forderungsausfälle und zwölf Prozent über Liquiditätsengpässe (Vorumfrage: 18 Prozent).
- 50 Prozent klagen aktuell über erhebliche und jedes dritte über mittelschwere Preisanstiege. Über erhebliche Lieferschwierigkeiten beschwert sich jedes fünfte Unternehmen, jedes zweite hat mittelschwere Lieferprobleme.



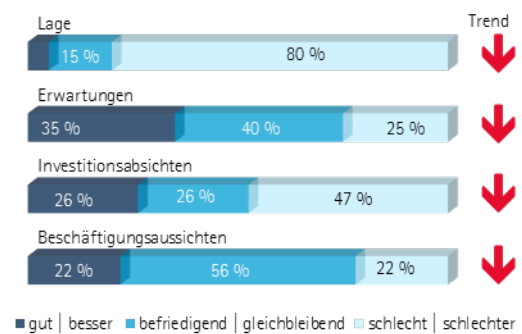
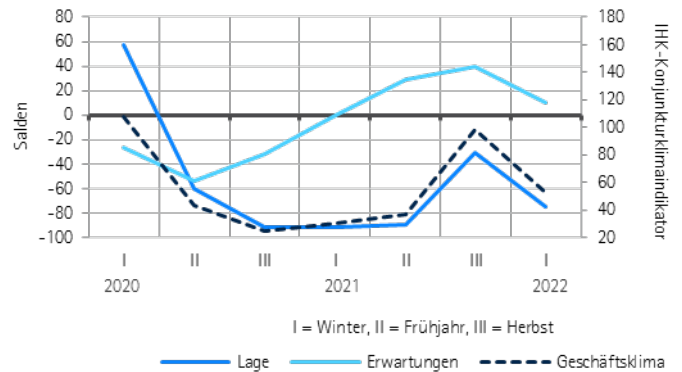
UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN

- Stimmung hat sich leicht verschlechtert, Erwartungen dagegen haben sich geringfügig verbessert.
- Investitionsneigung geht deutlich zurück. Ersatzbedarf bleibt Hauptmotiv, Produktinnovation und Rationalisierung folgen auf den Plätzen zwei und drei.
- Beschäftigungsbereitschaft geht ebenfalls zurück.
- Risiken: Fachkräftemangel, Arbeitskosten und Energie- und Rohstoffpreise.
- Rund 70 Prozent der Unternehmen haben eine unproblematische Finanzlage. Jedes fünfte klagt über Eigenkapitalrückgang weitere zwölf Prozent über Liquiditätsengpässe.
- 35 Prozent sind in erheblichem Maße von Preisanstiegen betroffen, weitere 25 Prozent von mittleren Anstiegen. Jedes fünfte Unternehmen hat Lieferschwierigkeiten in erheblichem Umfang, jedes dritte in mittelschwerem Umfang. 35 Prozent haben gar keine Lieferprobleme.



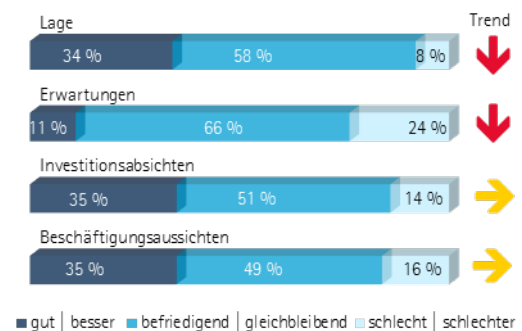
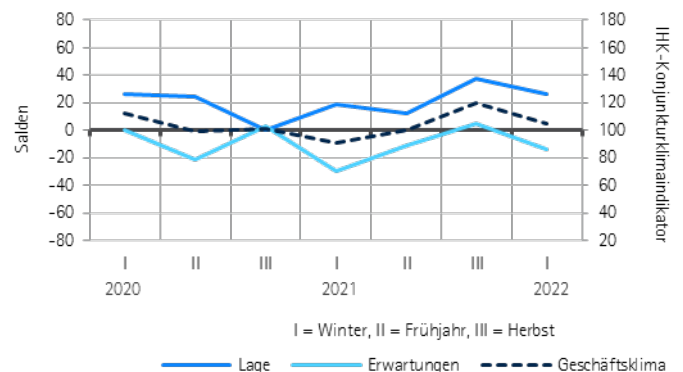
HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE

- Die Lage hat nochmals deutlich um 45 Punkte nachgelassen und befindet sich fast auf Niveau der Frühjahrsumfrage.
- Auch die Erwartungen (-29 Punkte) sind deutlich pessimistischer.
- Die Investitionsabsichten (-45 Punkte) und die Beschäftigungspläne (-26 Punkte) sind ebenfalls rückläufig.
- Risiken: Fachkräftemangel, Arbeitskosten, Energie- und Rohstoffpreise.
- Nur 30 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an (Vorumfrage: 46 Prozent). 65 Prozent sind von Eigenkapitalrückgang betroffen, jedes Fünfte von Liquiditätsengpässen und 15 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen.
- 16 Prozent sind von erheblichen Lieferschwierigkeiten betroffen und 40 Prozent von erheblichen Preisanstiegen.



GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

- Die Lage ist um elf Punkte gesunken und die Erwartungen sind um 18 Punkte abgefallen.
- Auch die Investitionsabsichten und Beschäftigungspläne sind zurückhaltender.
- Risiken: Fachkräftemangel, Arbeitskosten, Energie- und Rohstoffpreise.
- Über 70 Prozent der Unternehmen geben eine unproblematische Finanzlage an. Elf Prozent klagen über zunehmende Forderungsausfälle, acht Prozent über Eigenkapitalrückgang und rund zehn Prozent über Liquiditätsprobleme.
- Ein Viertel der Unternehmen ist in erheblichem Maße von Lieferschwierigkeiten betroffen und 43 Prozent von erheblichen Preissteigerungen.

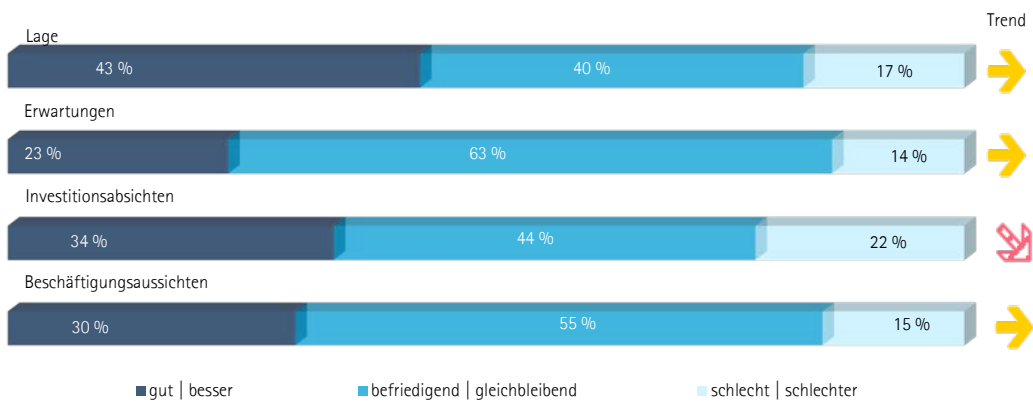
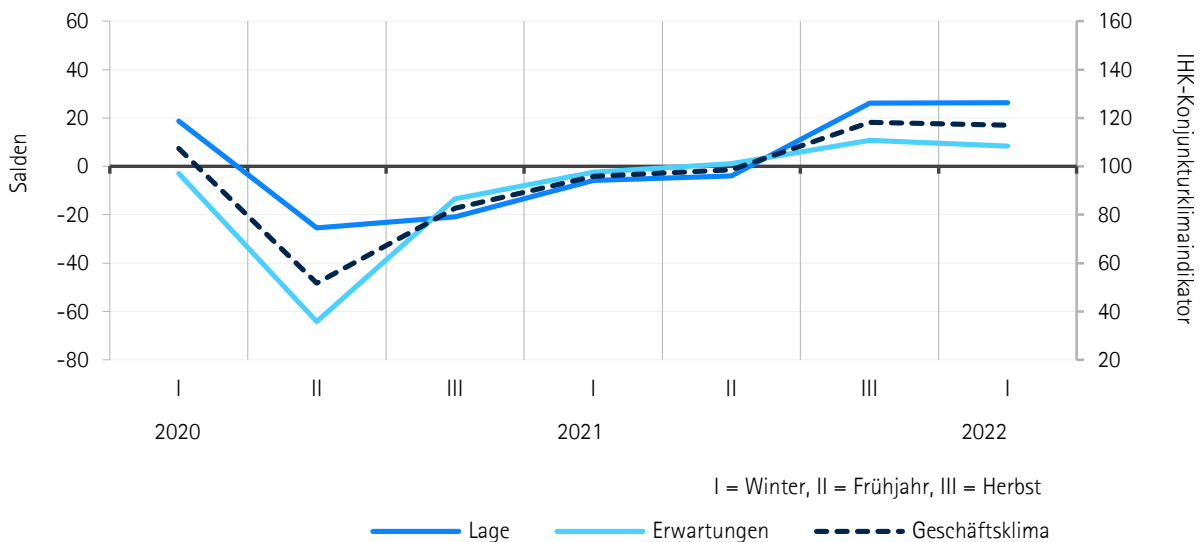


Entwicklung in den Regionen

STADT KÖLN

Im Winter 2021/22 melden in Köln 43 Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage (Vorumfrage: 42,4 Prozent) und 16,6 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage: 16,2 Prozent). Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sind die Erwartungen der Unternehmen ähnlich zuversichtlich wie im Herbst. Jedes fünfte Unternehmen glaubt an eine bessere Entwicklung.

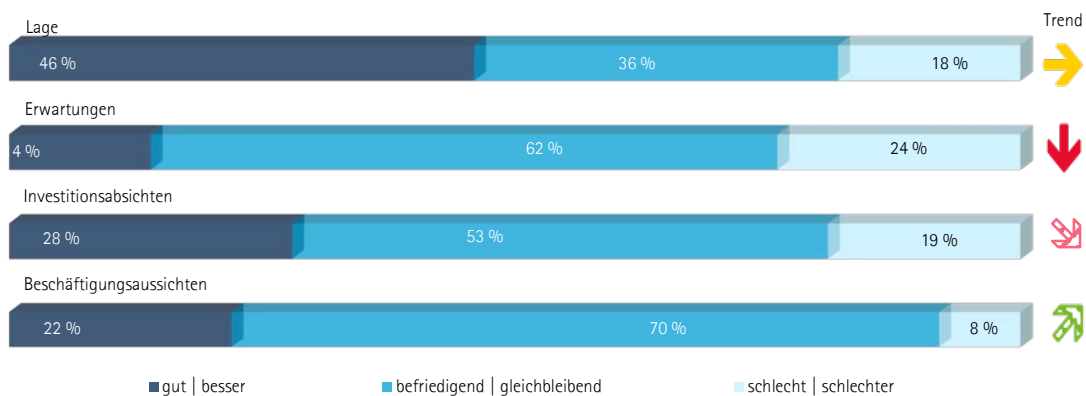
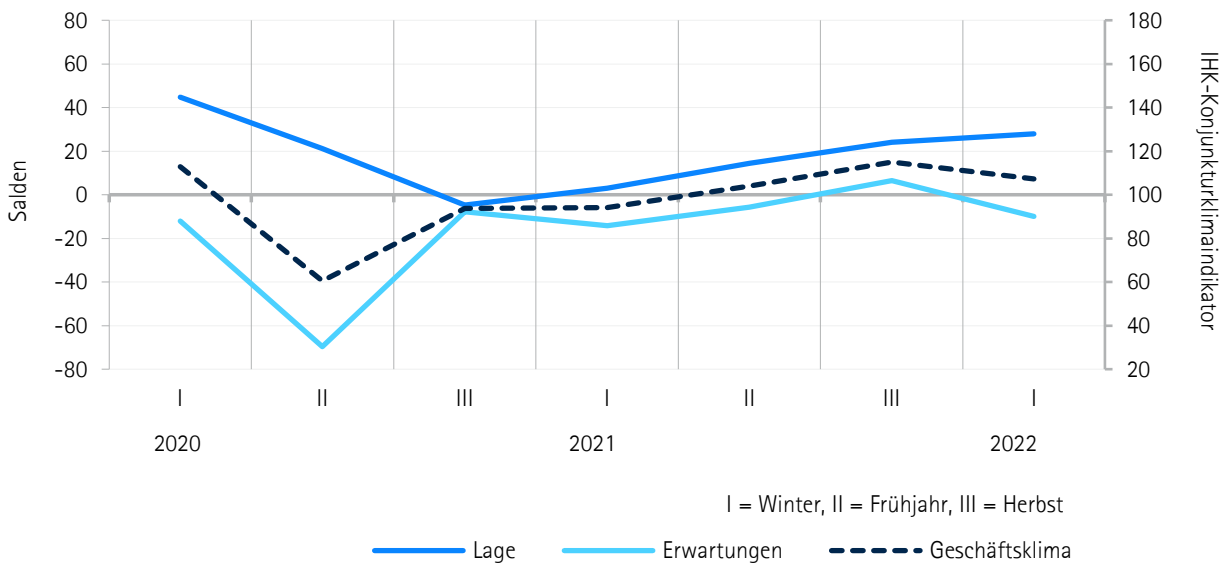
Die Investitionsbereitschaft ist leicht gesunken. Trotzdem plant immer noch jedes dritte Unternehmen höhere Investitionen. Jedes fünfte möchte hingegen weniger investieren als zuletzt (Vorumfrage: 17 Prozent). Mit Blick auf die Beschäftigung planen rund 30 Prozent der Unternehmen mit mehr Personal und 15 Prozent mit weniger Beschäftigten. Als Hauptrisiken nennen die Kölner Unternehmen den Fachkräftemangel, die Energie- und Rohstoffpreise und die Inlandsnachfrage.



STADT LEVERKUSEN

In Leverkusen hat sich die Geschäftslage der Unternehmen leicht verbessert. 46 Prozent (Vorumfrage: 44 Prozent) der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage und 18 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage 19 Prozent). Die Erwartungen sind deutlich zurückhaltender. Nur noch 14 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass sich ihre Geschäftslage verbessern wird (Vorumfrage: 21 Prozent). Dagegen sehen fast ein Viertel einer weiteren Verschlechterung entgegen (Vorumfrage: 14,5 Prozent).

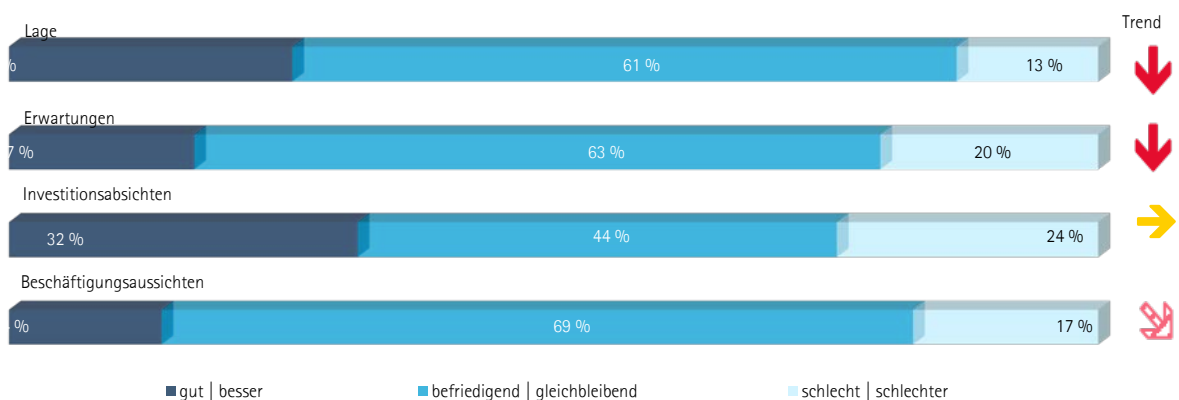
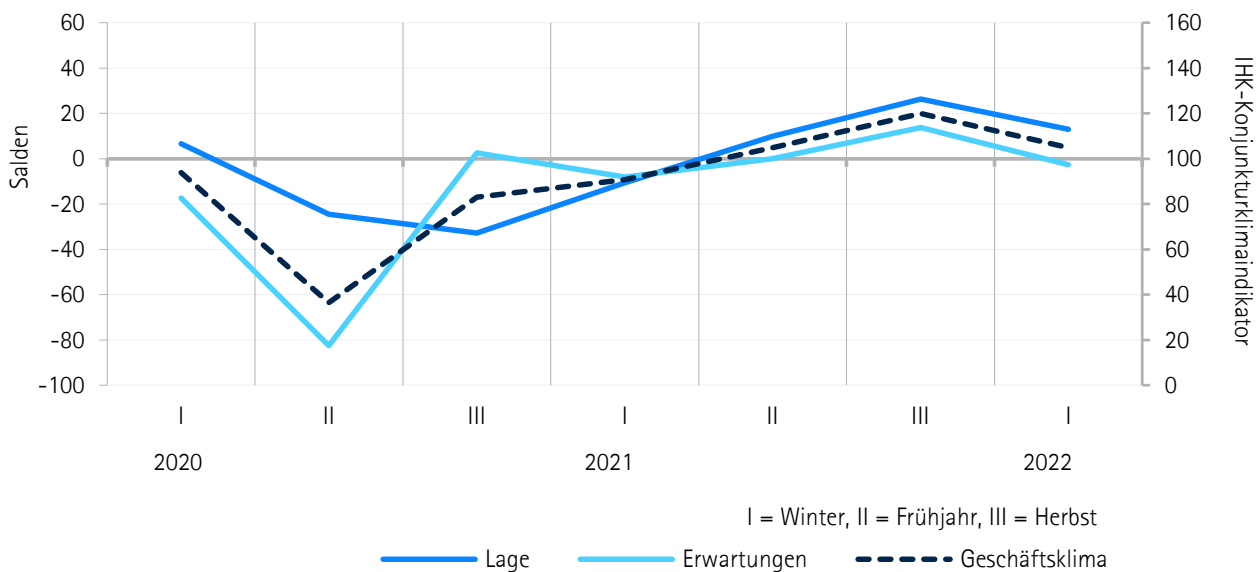
Die Investitionsbereitschaft hat im Vergleich zur Vorumfrage per saldo abgenommen. Rund 28 Prozent der Unternehmen melden eine höhere Investitionsbereitschaft (Vorumfrage: 35 Prozent) und 19 Prozent der Unternehmen planen geringere Ausgaben (Vorumfrage: 17 Prozent). Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf, gefolgt von der Kapazitätsausweitung und dem Umweltschutz. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind zuversichtlicher als zuletzt. Als Hauptrisiken nennen die Unternehmen den Fachkräftemangel, die Energie- und Rohstoffpreise und die Inlandsnachfrage.



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

Die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis bewerten ihre Lage schlechter als zuletzt. Nur noch 26 Prozent bewerten ihre Lage als gut (Vorumfrage: 40 Prozent). Eine schlechtere Lage melden 13 Prozent (Vorumfrage: 13,8 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich ebenfalls verschlechtert. Nur noch 17 Prozent (Vorumfrage: 25 Prozent) der Unternehmen rechnen mit einer positiveren und 20 Prozent (Vorumfrage: 11,0 Prozent) erwarten eine schlechtere Entwicklung für das kommende Geschäftsjahr.

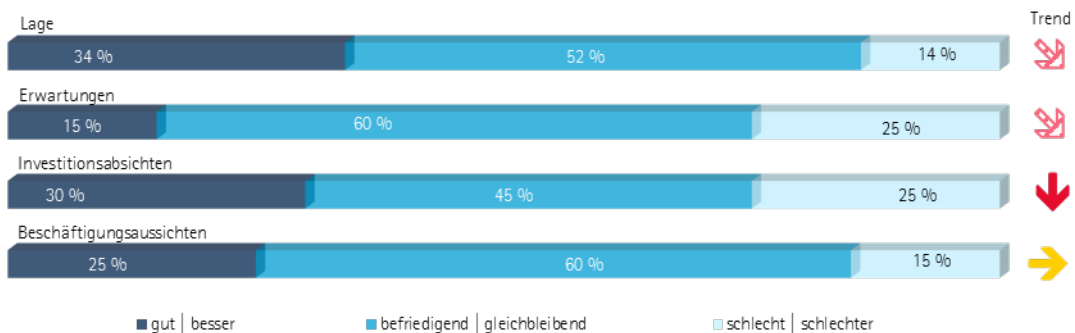
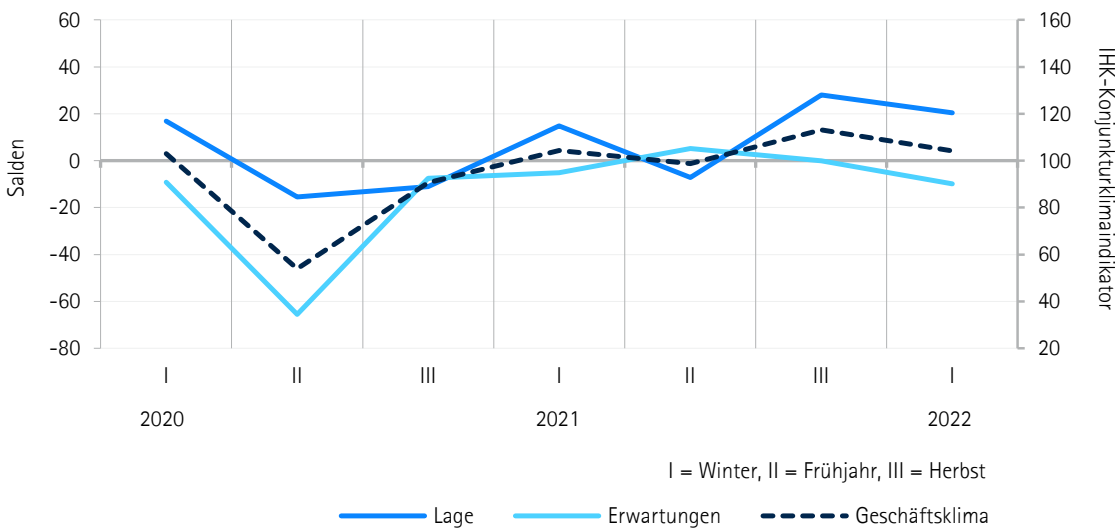
Derzeit plant jedes dritte Unternehmen höhere Investitionen (Vorumfrage: 30 Prozent), während ein Viertel von geringeren Investitionen ausgeht (Vorumfrage: 25 Prozent). Der Ersatzbedarf bleibt knapp Hauptmotiv, dicht gefolgt von Rationalisierung und Produktinnovation. Die Beschäftigungspläne sind leicht rückläufig. 14 Prozent (Vorumfrage: 23 Prozent) wollen mehr Personal einstellen. Dagegen planen allerdings 17 Prozent (Vorumfrage: 20 Prozent) mit weniger Personal als zuletzt. Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen an erster Stelle die Energie- und Rohstoffpreise, gefolgt von Fachkräftemangel und Arbeitskosten.



RHEIN-ERFT-KREIS

Im Rhein-Erft-Kreis ist die Lageeinschätzung der Unternehmen per saldo gesunken. 34 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut (Vorumfrage: 40 Prozent). Eine schlechtere Lage melden 14 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 12 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind gesunken. 15 Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung aus (Vorumfrage: 15 Prozent), 25 Prozent (Vorumfrage: 15 Prozent) von einer schlechteren Entwicklung. Die Investitionsabsichten sind zurückhaltender. Es planen 30 Prozent der Unternehmen höhere Investitionen (Vorumfrage: 32,3 Prozent), während ein Viertel von höheren Investitionen ausgeht (Vorumfrage: 17,2 Prozent).

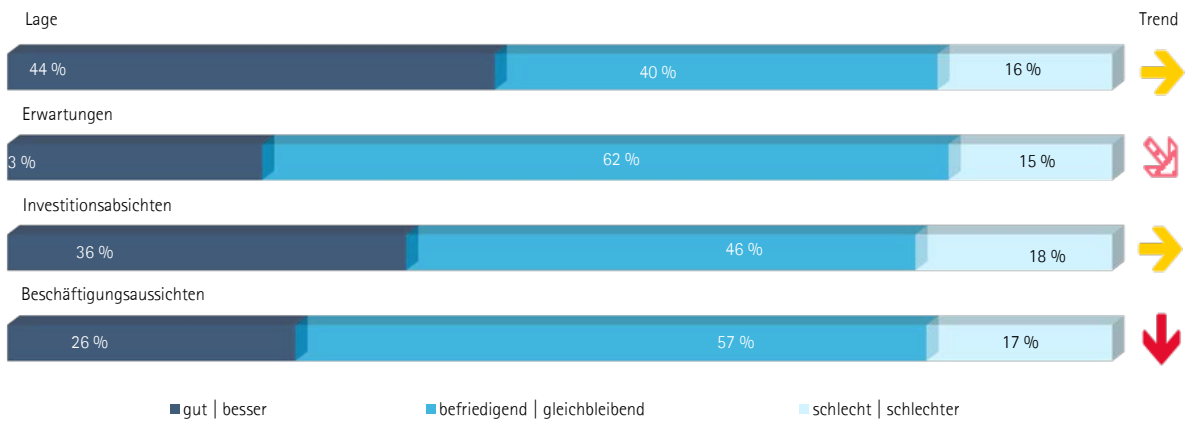
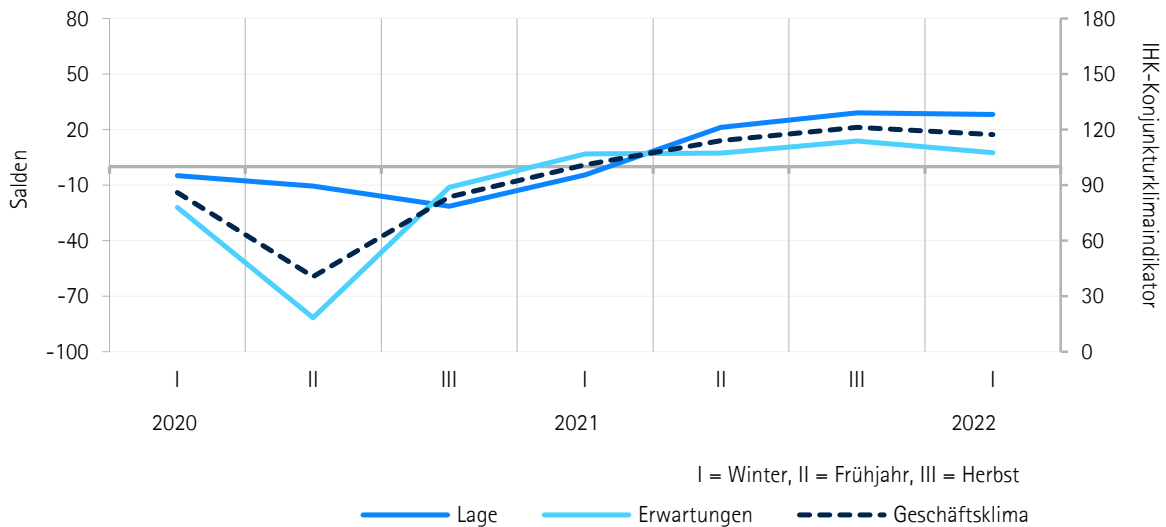
Hauptmotiv für Investitionen ist allen voran der Ersatzbedarf, der in seiner Bedeutung noch zugelegt hat. Kapazitätsausweitung und Umweltschutz folgen auf den Plätzen zwei und drei. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis bleiben zurückhaltender als zuletzt. Ein Viertel der Unternehmen (Vorumfrage: jedes fünfte) möchte mehr Personal einstellen und 15 Prozent (Vorumfrage: 6,0 Prozent) weniger Personal. Als Hauptrisiken sehen die Unternehmen die Energie- und Rohstoffpreise, den Fachkräftemangel und die Arbeitskosten



OBERBERGISCHER KREIS

Im Oberbergischen Kreis bleibt die Stimmung ähnlich gut wie im Herbst 2021. 44 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 44 Prozent) melden eine gute und 16 Prozent (Vorumfrage: 15 Prozent) eine schlechte Lage. Hinsichtlich der Erwartungen glauben 23 Prozent (Vorumfrage: 28 Prozent) der Unternehmen an eine bessere Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten und 15 Prozent (Vorumfrage: 14 Prozent) an eine schlechtere.

Die Investitionspläne sehen ähnlich aus wie im Herbst. 37 Prozent (Vorumfrage: 36 Prozent) der Unternehmen wollen mehr investieren. Dagegen planen 17 Prozent (Vorumfrage: 18 Prozent) mit geringeren Ausgaben. Als Hauptmotiv wird der Ersatzbedarf genannt, dicht gefolgt von Rationalisierung und Produktinnovation. Die Beschäftigungspläne sind zurückhaltender als zuletzt. 26 Prozent (Vorumfrage: 34 Prozent) der Unternehmen planen mit mehr Mitarbeitern. 17 Prozent der Unternehmen planen jedoch mit weniger Personal als zuvor (Vorumfrage: 12 Prozent). Als Hauptrisiken sehen die Unternehmen im Oberbergischen Kreis die Energie- und Rohstoffpreise, den Fachkräftemangel und die Inlandsnachfrage.



Zur Umfrage

Details zu den regionalen Ergebnissen (<https://ihk-koeln.de>, Dok.-Nr.5163236)



METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN

Die Konjunkturumfrage zum Herbst 2021 wurde vom 6.12.2021 bis zum 14.01.2022 bei rund 2.500 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln durchgeführt. In die Auswertung sind Antworten von 634 Unternehmen eingeflossen.

Im Internet stellen wir Ihnen unter <https://ihk-koeln.de> ergänzend zu dem Bericht auch die Ergebnisse für die Kreise und kreisfreien Städte zur Verfügung. Dort finden Sie die Konjunkturleitlinien der IHK-Organisation sowie methodische Hinweise zur Umfrage und zu den verwendeten Darstellungen (Dok.- Nr. 5163236).

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben in den Grafiken vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

TRENDAUSSAGEN

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage...

...um mehr als 10 Punkte



...zwischen 5 und 10 Punkten



...zwischen 5 und -5 Punkten



...zwischen -5 und -10 Punkten



...um mehr als -10 Punkte



SALDO/INDIKATOR

Legenden:

Der Saldo wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt{[\text{Lage (gut)} - \text{Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)} - \text{Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$



Impressum:

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln

 www.ihk-koeln.de

Redaktion:

Daniela Scherhag-Godlinski

Layout & Grafiken:

Daniela Scherhag-Godlinski, Pauline Greif

Bildnachweise:

Titelbild: Uwe Otte

Köln, Januar 2022